

# Riesner Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlags-Office  
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Office  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 162.

Sonnabend, 15. Juli 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestells (7 Seiten) 20 Pf., Tagespreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug oder sonstiger irgendwelcher Einreden des Kontrahenten. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wesentliche Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Einreden des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerinseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Bekanntmachung, die Gültigkeit außerordentlicher Reisbrotmarken betreffend.

Die Bekanntmachung vom 26. November 1915 (Sächsische Staatszeitung vom 26. November 1915), die gegenseitige Anerkennung der sächsischen Reisbrotmarken usw. betreffend, wird auf die im Herzogtum Sachsen-Coburg ausgegebenen Reisbrotmarken ausgedehnt. Die Coburgischen Reisbrotmarken tragen in grünem Druck auf welchem mit Wasserzeichen versehenen Papier die Worte „Herzogtum S. Coburg“, „40 gr Gebäck“ und zeigen auf einem grünen Liniertreife das herzoglich-sächsische Wappen. Sie gelten ohne zeitliche Beschränkung. 30 Reisbrotmarken sind zu einem Decken vereinigt.

Die Vereinbarung tritt am 20. Juli in Kraft. Von diesem Tage an haben auch die sächsischen, auf 40 gr lautenden Reisbrotmarken im Herzogtum Sachsen-Coburg Gültigkeit.

517 a II B I b  
3344

## Verordnung über Viehwirtschaftszählungen.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 12. Mai dieses Jahres über die monatlichen Viehwirtschaftszählungen wird bestimmt:

Am 1. September, 1. Dezember und 1. Mai jedes Jahres ist bis auf weiteres eine Zählung des Viehbestandes, der Schafe und Schweine vorzunehmen.

Die erste dieser Zählungen findet am 1. September dieses Jahres nach dem Stand der vorausgegangenen Nacht statt.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden.

Bisshalter, die den mit Vornahme der Zählung beauftragten Zählern den Zutritt zu ihrem Viehstall oder die erforderliche Auskunft über ihren Viehbestand verweigern oder diese unrichtig oder unvollständig erteilen, oder die eine von der unteren Verwaltungsbehörde vorgeschriebene Anzeige hierüber unrichtig, unvollständig, verspätet oder überhaupt nicht erstatten, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

Dresden, den 12. Juli 1916.

Ministerium des Innern. 3345

## Verordnung über die Höchstpreise für Schafvieh.

Auf Grund von § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) wird bestimmt:

Vom 16. Juli 1916 ab gelten für Schafvieh ab Stall und Standort für den Besten Lebendgewicht folgende Höchstpreise:

1. vollfleischige Lämmer und Lammsböcke ohne breite Zähne . . . . . 120 Mk.
2. vollfleischige Hammel mit nicht mehr als 4 breiten Zähnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als 2 breiten Zähnen . . . . . 110
3. gut genährtes älteres Schafvieh . . . . . 100
4. gering genährtes Schafvieh jeden Alters, auch Huchtsböcke . . . . . 90
5. minderwertiges abgemagertes Schafvieh jeden Alters . . . . . nach Wert, jedoch nicht über 65

Die Feststellung des Lebendgewichts erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von 5 %.

Dresden, den 15. Juli 1916.

Ministerium des Innern. 1172 II B III  
3346

Montag, den 17. Juli 1916 vorm. 10 Uhr  
soll ein schwarzes Granit-Grabdenkmal mit geschweiftem Kreuz verfertigt werden. Sammelort: der Diener: Gastwirtschaft Germania, Poppitzer Straße.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

Dienstag, den 18. Juli d. J. vorm. 10 Uhr  
sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts hier 1 Fahrrad, 1 Schreibtisch, 1 Kleider-Schrank, 1 Bett und verschiedene Musikinstrumente verfertigt werden.  
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Riesa.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Juli 1916.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu verleihen geruht: das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrts- und Rettungsarbeiten dem Hülfslehrer und Räte Hübler, hier; die Carola-Medaille in Bronze mit der Spange: Generalleutnant a. D. Hilgenbrunn, Frau Scheider geb. Claus und Frau Blochmann geb. Schmale, hier.

— Staatsminister Graf Bismarck von Eckardt hat sich im Laufe des gestrigen Tages nach Berlin begeben, um dem Reichskanzler einen Besuch abzukommen. Der Minister wird hierbei auch Gelegenheit finden, mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in persönliche Fühlung zu treten.

— In der sächsischen Verusliste Nr. 304 (ausgegeben am 14. Juli 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 105; Reserve-Regiment Nr. 100, 103, 106, 241; Landwehr-Regiment Nr. 100, 104, 133; Landsturm-Regiment Nr. 19. Kriegsernährungsamt Nr. 12, u. 19. A. R. Proviantamt Würzen.

— In den Berichten über die Sommerschlacht wird besonders die furchtbare Wirkung unserer Maschinengewehre hervorgehoben, in deren Feuer die feindlichen Angriffe zusammenbrechen. Die feindlichen, zumal die französischen Waffen der gleichen Art können nicht dagegen aufkommen. Die französischen und belgischen Maschinengewehrkonstruktionen sind bei dem System der Luftablässe freigegeben, wie sie schon die älteren Vautour-Modelle zeigen: Kühlrippen am Lauf vergrößern dessen Oberfläche, können aber natürlich eine sehr schnelle Erhitzung nicht verhindern. Auch die Gewehre aus der Fabrik Hotchkiss, die für Belgien und Frankreich gleich gestaltet sind, bis auf den Unterschied des Kalibers (8 mm in Frankreich, 7,65 mm in Belgien), sowie die neuesten Modelle von 1907 und 1915 aus den französischen Staatsfabriken gehen nicht von der Methode dieser Luftabführung ab. Die letzte dieser Konstruktionen

steigt auf dem Lauf eine Metallstange, die sich beim Erhitzen anders ausdehnt als dieser und damit dessen Veränderung ausgleichen soll. In der Kriegsausstellung im Albertinum in Dresden findet man eine sehr unterrichtende Sammlung aller dieser französischen und belgischen Herstelllungen in seltener Vollständigkeit mit Feld-, Festungs- und belgischer Augellafette. Die Luftabführung gestaltet nur eine geringe Anzahl von Schüssen nacheinander, die Hotchkissgewehre haben Ladestellen zu dreißig Patronen. Die Mannschaften sind mit Gummihandschuhen und Wollschuhen gegen die überhörselnde und starke Erhitzung versehen. Die englischen Konstruktionen, Cartridges und Wickers bedienen sich der Wasserabführung wie die unseren, ebenso die kanadischen, russischen und serbischen, die auch in verschiedenen Formen zu sehen sind. Bei der gewaltigen Bedeutung, die diese Waffe gewonnen hat, ist ein knapper Anschauungsunterricht über sie, wie er in der Kriegsausstellung gegeben wird, sicher vielen willkommen.

— Auf Grund von über 5200 amtlichen Schulzeugnissen veröffentlicht Professor D. Schüller in tabellarischen Uebersichten die Ergebnisse turnerischer und wissenschaftlicher Leistungen und stellt dabei fest: Es gibt ungefähr 10 Prozent Schüler mit sehr guter, 40 Prozent mit guter, 45 Prozent mit mittelmäßiger und 5 Prozent mit schlechter turnerischer Veranlagung. Von den turnerisch sehr gut veranlagten Kindern erreichen 77,5 Prozent, von den turnerisch gut veranlagten 70 Prozent, von den turnerisch schlecht veranlagten 69,5 Prozent und von den turnerisch schlecht veranlagten nur 62 Prozent das Schulziel. Der Turner, der in allen Fächern schlecht veranlagt ist, im Turnunterricht aber Hervorragendes leistet, ist eine Ausnahmeerscheinung. In der Regel ist der hervorragende Turner auch in anderen Fächern ein guter Schüler.

— Die städtischen Kollegien zu Leipzig hatten sich am 12. Mai d. J. mit einer Eingabe an das Königl. Finanzministerium gewandt, die Steuern für linderreiche Familien stufenweise zu ermäßigen und zum Ausgleich unter anderem eine Unterabnehmersteuer einzuführen. Das Finanzministerium hat darauf erwidert, daß die Regierung einen weiteren

## Bestandsanzeigen!

Die Vorzüge zu den von den Mühlen, Bäckern, Wäldern, Konbitorien und Kleinbäckern am 17. Juli 1916 nach § 22 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 2. September 1915 zu erhaltenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuholen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. Juli 1916.

## Brot- und Butterkarten- sowie Fleischkonservenmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der auf die Zeit vom 17. Juli bis 13. August 1916 gültigen Brot- und Butterkarten erfolgt

Montag, den 17. Juli 1916,  
von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen.

Nichtverbrauchte Brotmarken sind beim Abholen der neuen Marken an die Ausgabestelle zurückzugeben.

Gleichzeitig mit den Brot- und Butterkarten werden wieder Fleischkonservenmarken ausgegeben werden. Jede brotartenbezugsberechtigte Person erhält zwei Marken, die je auf 200 gr Fleischkonserven lauten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. Juli 1916.

## Butterverteilung in der Woche vom 17.—23. Juli 1916 in Riesa, Gröba und Röderau.

Da und auch für die nächste Woche nur wenig Butter zur Verfügung steht, wird, um eine gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Butterbestände zu sichern, auf Grund von § 4 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1915 für die Stadt Riesa und die Gemeinden Gröba und Röderau folgendes bestimmt:

In der Woche vom 17.—23. Juli 1916 darf auf die für diesen Zeitraum ausgegebenen Butterkarten nur die Hälfte zugestellt und beansprucht werden.

Gändler, Landwirte, Molkereien, Butterfrauen usw., welche in der Stadt Riesa und in den Gemeinden Gröba und Röderau Butter zum Verkauf bringen, dürfen in der Woche vom 17.—23. Juli 1916 auf eine Butterkarte nur 1/2 Pfund — 1/4 Stück Butter abgeben.

Zum Verhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 13 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Riesa, Gröba und Röderau, den 15. Juli 1916.

Der Rat der Stadt Riesa. Die Gemeindeverbände in Gröba und Röderau.

## Brot- und Butterkarten-Ausgabe in Gröba.

Die Brot- und Butterkarten auf die Zeit vom 17. Juli bis 13. August 1916 werden

Donnerstag, den 16. Juli 1916, vormittags von 11 bis 1 Uhr, in den bisherigen Ausgabestellen ausgegeben. Die Brotausweisarten sind vorzulegen. Etwa ersparte Brotmarken sind an die Ausgabestelle oder an das Gemeindeamt zurückzugeben.

Gröba (Elbe), am 14. Juli 1916. Der Gemeindevorstand.

## Obstverpachtung.

Dienstag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, soll im hiesigen Gasthose die Obstnutzung der Gemeinde Gröba verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

## Freibaut Ventewitz.

Donnerstag, d. 16. Juli, von vorm. 8 Uhr ab, gelangt im Gute Nr. 8 Rindfleisch zum Preise von 1 Mark pro 1/2 kg gegen Fleischmarken an Personen mit Ausweis aus dem Kommunalverband Großenhain zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

## Ausbau des sog. Kinderparagrafen des Einkommensteuergesetzes vom 1. Juli 1902 mit der Wirkung, daß die dort geregelte Steuerbegünstigung den beitragspflichtigen Familienhäuptern in größerer Zahl als bisher und unter weitgehender Berücksichtigung größerer Kinderzahl eingeräumt wird, in sichere Aussicht genommen und für die nächste umfassende Änderung des Einkommensteuergesetzes vorgemerkt hat. Es würde aber, da die durch Erweiterung dieser Steuerbegünstigung entstehenden Steuerausfälle auf andere Weise wieder eingebracht werden müssen, ein Steigen des Einkommensteuersatzes die unausbleibliche Folge sein. Es wird mithin anerkannt, daß die angeregte Gesetzesänderung in untrennbarem Zusammenhange steht mit der Prüfung der wichtigen Frage, ob und in welcher Weise der Einkommensteuertarif umgestaltet sei. Während der Dauer des Krieges können weitreichende Gesetzesänderungen nicht in Angriff genommen werden. Die Regierung beabsichtigt aber, nach Friedensschluß dem Landtage eine Vorlage wegen Änderungen mehrerer Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes zu unterbreiten, wobei erörtert werden soll, ob un- oder überbezahlte Personen zu einer stärkeren Belastung herangezogen werden können.

— Die städtischen Kollegien zu Dresden haben an das Kriegsernährungsamt zur Fleischfrage folgenden Protest gerichtet: „Die Einheitlichkeit des Wirtschaftsgebietes des Reiches muß in allen Stücken gewahrt werden. Es dürfen sich nicht Ueberschußgebiete zum Nachteil der Aufschußgebiete abschließen. Es sind deshalb einzelne Ausfuhrverbote aufzuheben oder aber durch gleiche Verbrauchsgrundsätze und jene Ablieferungsfrist zu ersetzen. Beim Fleisch (Wied) bedarf dieser Gesichtspunkt der Ausgestaltung noch insoweit, als Ueberschußgebiete tatsächlich zur Ablieferung an Bedarfsverbände zu nötigen sind und hierzu die Zuverlässigkeit des Verteilungsschlüssels nachgeprüft wird. Nach der Erklärung, des Vorstandes des Viehwirtschaftsverbandes für das Königreich Sachsen können bis auf weiteres nur 500 Gramm pro Kopf und Monat an Fleisch den Kommunalverbänden zugewiesen werden. Infolgedessen haben wir bei der von uns getroffenen Anwartschaften

**Fleischverteilung in Dresden** nur 195 Gramm pro Kopf und Woche an frischem Fleisch einschließlich Markt unter Bedienung der Arbeiter. Das die Kopfrate auf die Dauer viel zu niedrig ist und eine Unterernährung befürchten lässt, dabei keine Gegenmaßnahmen. Die Verteilung der Bevölkerung über die so beschränkten, als in anderen deutschen Städten und in außerordentlichen Großstädten die Kopfrate erheblich geringer, z. B. in Berlin doppelt so groß ist, als in Dresden. In der Hauptsache liegt dies offenbar daran, daß das Königreich Sachsen nach dem Reichsschlüssel als Ueberbühland für Viehwirtschaft angesehen wird. Danach ist das Königreich Sachsen als eigener Fleischverorgungsbezirk abgegrenzt worden, und muß mit seinen Viehwirtschaften nicht bloß auskommen, sondern auch noch Minderer zur Versorgung des Militärs abgeben. In Wirklichkeit hat aber das Königreich Sachsen schon lange vor dem Kriege 45 Prozent seines Schlachttierbedarfs eingeführt, und zwar zum Teil aus preussischen Provinzen mit großen Landwirtschaftsbetrieben. Diese preussischen Minderer fehlen uns jetzt und wir vermögen sie auch nicht aus den eigenen Viehwirtschaften zu ersetzen, weil das im Verhältnis zu seiner Größe sehr reich bevölkerte Königreich Sachsen vorwiegend Industriegebiet mit großer Arbeiterbevölkerung ist. Infolgedessen müssen wir in Sachsen das Schlachten von Minderer viel mehr einschränken als andere Staaten, um als Industriegebiet eine unbedingt erforderliche möglichst hohe Milchproduktion zu erzielen.

Die Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen teilt folgendes mit: Durch das Gesetz betr. Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916 ist bekanntlich das Lebensalter für den Beginn der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabgesetzt worden. Viele Versicherte scheinen deshalb zu glauben, daß sie nun mit erfülltem 65. Lebensjahre Altersrente erhalten müßten. Im Widerspruch mit den Bestimmungen der Versicherungsgesetze sei darauf hingewiesen, daß mit vollendetem 65. Lebensjahre eine Altersrente nur dann bewilligt werden kann, wenn bis dahin die vorgeschriebene Wartezeit von 1200 Wochen durch Beitragsleistung (Verwendung von Invalidenmarken) oder anrechnungsfähige Krankheitswochen erfüllt ist. Unter gewissen Voraussetzungen verliert sich die Wartezeit, doch müssen Lohnarbeiter, wie Arbeiter in Landwirtschaft und Industrie, Handarbeiter, unabhängige Arbeiter, wie z. B. Tisch- und Schreiner, sog. Aufwartungen und ähnliche, wenn sie im laufenden Jahre 65 Jahre alt werden, noch 1000 bis 1040 Wochen nachweisen, um Altersrente zu erlangen. Wer die erforderliche Zahl von Wochen bis zum 65. Geburtstag nicht nachweist, kann Altersrente erst später erhalten, wenn durch Weiterentrichtung von Beiträgen die vorgeschriebene Wochenzahl erreicht worden ist. Altersrentenempfänger derselben, solange sie weiter gegen Lohn beschäftigt werden, versicherungspflichtig; es sind dann also für sie Versicherungsbeiträge weiter zu entrichten. Arbeitsfähige Altersrentenempfänger nicht mehr, so ist ihnen zu empfehlen, sich freiwillig weiter zu versichern, damit die aus der bisherigen Beitragsleistung erworbene Anwartschaft erhalten bleibt und bei späterem Eintritt der Invalidität Invalidenrente beantragt werden kann, die regelmäßig höher ist, als die Altersrente. Zur Erhaltung der Anwartschaft genügt die Verwendung von 20 Wochenmarken in einem Zeitraum von zwei Jahren von Ausstellung der Leistungsart ab gerechnet.

Die Behandlung der Frühkartoffeln erfordert besondere Sorgfalt, da die frühgeernteten Kartoffeln empfindlicher sind als vollkommene ausgereifte und im Spätherbst geerntete. In Massen und hoch aufgeschüttet verdrillen und verkaufen solche Frühkartoffeln in wärmeren Tagen. Damit Kartoffeln nicht verloren gehen, ist gründliche Belüftung beim Verladen und bei der Lagerung durch Luftdrehen notwendig. Eine höhere Schüttung als 20 Zentimeter vertragen solche Kartoffeln nicht. Auch dabei müssen sie noch gerührt, geschaukelt und gelüftet werden. Alle ungesunden Stellen müssen ihr Augenmerk darauf richten, da sonst, trotz der reichen Ernte, die Behebung der Kartoffelkrankheit sich unliebsam verzeichnen könnte.

Man schreibt der Postlichen Zeitung: Für unfrankierte Dienstbriefe von Behörden wurde bisher vom Empfänger das einfache Porto ohne Zuschlag erhoben. Für Postkarten und für Briefe im Radverkehr beträgt die Gebühr fünfzig Pf. Es ist bisher nicht mitgeteilt worden, wie diese Gebühr zu zahlen ist. Vermutlich werden dabei die Ergänzungs-Beiträge von 2 1/2 Pf. als Zahlungsmittel benutzt werden. Der Antrag zu ihrer Annahme hätte aber schwerlich eine rechtliche Grundlage. Und eine Abminderung auf 7 oder 8 Pf. bedürfte besonderer Festsetzung. — Auf Erhaltung an den zuständigen Stellen kann das Postamt bitten, daß nach Inkrafttreten der erhöhten Postgebühren die Gebühr für unfrankierte Dienstbriefe auf acht Pfennige abgerundet werden soll.

Reben der den Landeszentralbehörden bzw. Kommunalverbänden übertragenen Überwachung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Wein-, Bier-, Wein- und Spirituosen für die bürgerliche Bevölkerung wird die Reichsbedienstetenebene demnach an mehreren Orten des Reiches besondere Revisionen der nach § 8 der Verordnung vorgeschriebenen Inventurverrichtung und des bis 1. August 1916 auf 20 Prozent des Inventurwertes beschränkten Kleinverkaufs durch von ihr angestellte Revisoren vornehmen lassen.

Strehla. Bei der in den letzten Tagen durch Schulmädchen vorgenommenen Sausammlung für die Volkshilfe für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene wurde in 9 Bezirken die erfreuliche Summe von 428,48 M. erzielt.

Strehla. Frau Runge geb. Hessel und Frau Ludwig geb. Hofmann, hier, wurde das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen.

Die nach. Nachdem bei dem Hund des Garkochs Feigische in Dresden die Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden ist, ist für den südlichen Teil der Amtshauptmannschaft die Sperre bis mit 10. Oktober angeordnet worden.

Dresden. Die sogenannten fleischlosen Tage am Dienstag und Freitag sind vom Räte zu Dresden auf Grund der Verordnungen des Rgl. Ministeriums des Innern und des Bundesrats über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches für den Verkauf in den Läden und offenen Verkaufsstellen aufgehoben worden. Für die Garkochschaften usw. bleiben die fleischlosen Tage jedoch wie bisher bestehen.

Wittweida. Zwei 17jährige Handarbeiter von hier beachteten auf der Straße zwischen Ottendorf und Wittweida einen von Chemnitz regelmäßig mit einer Summe Geldes zurückkehrenden Kutscher zu überfallen und zu bedauern. Der Plan kam jedoch rechtzeitig zur Kenntnis der hiesigen Polizei, sodah keine Ausführung verhindert werden konnte. Die beiden Täter wurden festgenommen.

Chemnitz. Als einzige Frau aus Sachsen ist Frau Helene Wagner, die Gattin eines Angehörigen der Krankenkasse der Vereinigten Maschinenfabriken in Chemnitz, in den Freundeskreis des Kriegsernährungsamtes berufen worden. Frau Wagner ist seit einer Reihe von Jahren in der Arbeiterbewegung tätig und leitet u. a. auch die Zweigstelle Chemnitz des Verbandes der Hausangehörigen. Während des Krieges ist sie in Fragen der Lebensmittelversorgung mit tätig gewesen; so ist sie Mitglied des Rates des Kriegsernährungsamtes für Konsuminteressen und der Chemnitzer städtischen Preisprüfungsstelle.

Drauzenfeld. 1250 polnische Wägereigehülfe bestellte die Landwirtschaftliche Genossenschaft im benachbarten Dittersbach, die teils dort und hier, teils in Reichman und

# Zur Kriegslage.

(Kontin.) Großes Sandquartier, 15. Juli 1916.  
Wöchentlich Kriegsschauplatz.

Die nach den ersten blutigen Abwehungen fortgesetzten englischen Angriffe vorwärts der Somme haben zu schweren Kämpfen geführt. Zwischen Passchendaele und Langueval gelang es dem Gegner, mit vier maskierten Kräften, trotz starker Verluste, in unsere Linien einzudringen und zunächst Boden zu gewinnen, sowie im Troneswäldchen sich festzusetzen. Der Stoß ist aufgefangen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Südlich der Somme keine Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front sind, abgesehen von ergebnislosen Unternehmungen kleinerer englischer Abteilungen südlich von Armentières, in der Gegend von Angres-Neuville und nordöstlich von Arras, keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

## Deutscher Kriegsschauplatz.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.  
Russische Abteilungen, die bei Kennwerden (nordwestlich von Friedrichstadt) die Düna zu überschreiten versuchten, wurden abgewiesen. Auf die mit starkem Verkehr belegten Bahnstrecken an der Strecke Smorgon—Kolobezus wurden zahlreich Bomben abgeworfen.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
In der Gegend von Strobowa wurden Teile der vom Gegner seit seinem ersten Anlauf am Morgen des 3. Juli noch gehaltenen Stellungen der ersten Verteidigungslinie im Angriff zurückgewonnen und hierbei 11 Offiziere, über 1500 Mann gefangen genommen.

## Seceresgruppe des Generals von Dinsingen.

Die Lage ist un verändert. Gegen Truppentransportverkehr auf dem Bahnhof Rimerzy (nordöstlich von Luck) erzielten unsere Flugzeuggeschwader gute Treffergebnisse.

## Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine wesentlichen Ereignisse.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Eine feindliche Abteilung, die einen vorgeschobenen bulgarischen Posten südwestlich vor Gjetogeli angriff, wurde abgewiesen. Durch Feuer aus Gülemani, nordöstlich des Dobruja-Sees, wurden 7 griechische Einwohner, darunter 4 Kinder, getötet.

Burkersdorf, ländlichen Orten, in denen sich keine Genossenschaft befindet, gesteuert werden. Der Preis stellt sich auf 7,50 M. für das Stroh, wozu noch die Frucht von Rallis, eine Mischung des Strohens und des Strohens und eine darüber festgelegte Vermittlergebühr kommen.

Überwiesenthal. Herr Amtsgerichtsrat Dr. Sanger, hier, wurde von Sr. Maj. dem König das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen.

## Kriegspreise in Rumänien.

Die sehr die lange Dauer des Krieges die Lebenshaltung nicht nur bei den Kriegführenden selbst, sondern auch bei den Neutralen erschwert und verteuert, geht von neuem aus einem Stimmungsbild hervor, das der rumänische Reichsminister des Innern seinem Blatt aus Bukarest sendet: „Da das Thermometer in Bukarest nicht weniger als 80 Grad im Schatten zeigt, mußte ich mich trotz der bisher in den Geschäften gemachten, nicht gerade erfreulichen Erfahrungen auf den Weg machen, um einen der Jahresziele entsprechenden Anstieg zu erleben. Der Schneider, den ich aufsuchte, zeigte mir einen Mann einfachen barmherzigen Stoff und wandte alle Hände der Verbarmherzigkeit an, um mir dessen Vorräte zu räumen. Als ich mich endlich entschlossen hatte und beherzt nach dem Preis fragte, entgegnete er: „500 Frs.“ Ich erlaube mir die Bemerkung, daß diese Summe mir etwas übertrieben scheint. Aber da er nicht auf meine Frage, ob ich auch annehmend ein Fremder sei, da ich sonst wissen möchte, welches Glück mir durch dieses billige Angebot widerfahren und daß schon am nächsten Tage die heutigen Preise für die Stoffe wieder erhöht werden würden. Tatsächlich kostete dieselbe Menge des Stoffes 24 Stunden später bereits 550 Frs. Aber da ich zu dem Sommeranfang auch einen Strohhut brauchte, ging ich in ein Duttegeschäft: „Wieviel kostet dieser Hut?“ „30 Frs., mein Herr.“ Ich kann versichern, daß ich niemals als Geislerin bezeichnet wurde. Trotzdem aber fand ich es sehr hart, für einen höchst einfachen Strohhut bare 30 Frs. hinlegen zu müssen. Ein Paar ganz gewöhnlicher Damenschuhe kostet 18 Frs. Ein Paar Herrenschuhe 20 Frs., ein gewöhnlicher schwarzer Schuh 8 Frs. So steht es mit allem, mit dem Wägen, mit Toiletteartikeln und mit Fleisch. Das alles ist, ist auch teuer — und hier ist heute bereits fast alles als selten zu bezeichnen.“

## Schläge für die Kriegskartoffelzüchter.

Von Dr. Marx, Leipzig.

Die Pflege der Kartoffeln erfordert sich nicht nur auf das Bekämpfen der Kartoffelkrankheiten, sondern auch auf eine vollständige Beobachtung des Wachstums und Aussehens der Pflanzen. Es können Veränderungen in der Farbe oder Gestalt des Krautes auftreten, welche auf tierische Feinde oder Krankheiten zurückzuführen sind. Die Ursache solcher Veränderungen muß festgestellt werden, damit die Feinde oder Krankheiten richtig bekämpft werden können.

Unter den tierischen Feinden sind besonders für die Entzündung der Kartoffel hervorzuhellen: Die Feldmaus, die Ackermaus, die Maulwurfsgrille, der Angerling, der Drahtwurm, und die Raupe der Ackerulmenarten. Auf einen Feind, den Kartoffelkäfer oder Ackerapfelwurm wird durch ein Flugblatt: „Ueberwacht die Kartoffelkäfer und achtet auf das Auftreten des Kartoffelkäfers“, vom Rgl. Geschäftlichen Ministerium des Innern besonders hingewiesen. Das Flugblatt wird vom untergeordneten Ausschuss abgegeben. Alle genannten tierischen Feinde, mit Ausnahme des letzteren, fressen die Kartoffel oder die junge Knolle an, oder bohren Löcher hinein. Man bekämpft sie am besten dadurch, daß man die natürlichen Feinde, dieser Schädlinge wie Raben, Wiesel, Fuchs, Gänse, Ferkel, Stare, Krähen, Maulwurf, Erdmännchen, Flegelmücken, Käfer und Säbner oder Uren auf den Acker treibt.

Stängelliche Feinde der Kartoffel rufen Krankheit herbei hervor. Zuerst ist hier die Krautfliege, Kartoffelkrankheit zu nennen. Im Juli und August erkennt man diese Krankheit an einer braunen weiß eingefärbten Fleckbildung auf den Blättern. Durch diese Krankheit leidet die Entwicklung und die Gestalt der jungen Knollen, das ganze Wachstum der Pflanze wird von der Krankheit ungünstig beeinflusst. Man bekämpft die Krautfliege durch Befreien der Stauden mit Bordeaux-Brühe, zwei- bis dreimal, in Abständen von vier Wochen. Die Brühe stellt man sich wie folgt her: 2 Kilogramm Kupfer-

vitriol in 90 Liter Wasser gelöst, 1 Kilogramm bester, frischer, gedammter Kalk werden abgeseigt und zu 10 Liter Kalkmilch verdünnt, abgeseigt und in die Kupfervitriollösung gegossen. Ein eingehendes blaues Wasser darf nicht rot beschlagen. Die Flüssigkeit über dem Niederfall darf nicht bläulich erscheinen. Andernfalls muß noch mehr Kalk zugelegt werden.

Zur Bekämpfung der Lösung auf das Kartoffelkraut für keine Flächen nimmt man eine Glasflasche mit seiner Bräue.

Die Kraut- und Trockenfliege der Knollen wird außer sechs anderen Erregern auch von der Krautfliege hervorgerufen, weshalb es notwendig ist, erst diese vorher genannte Krankheit zu bekämpfen. Die Krautfliegekrankheit und die Ringkrankheit werden durch Bläse bedingt. Die Ringkrankheit zeigt sich, wenn die Pflanzen 20 bis 30 Zentimeter lang sind, die Blätter werden spröde und die Blätter rollen und krümmen sich mit den Blattstielen und zeigen ein krauses, welliges und gelblichgrünes Aussehen. Diese Krankheit und die Ringkrankheit, die als eine Nebenkrankheit der Krautfliegekrankheit bei den Knollen sich zeigt, sind ebenfalls und können nur durch Auslesen von gesunden reifen Knollen vermieden werden. (Krautfliege-Krautfliege). Über diesen Krankheiten sind noch die Stengelkrankheit, der Schorf oder Brand, die Bodenkrankheit, die Fleckenkrankheit, das Durchwachsen oder die Ringbildung bekannt. Ihre Bekämpfung ist nur möglich durch richtige Düngung, Auslegen von gesunden Saatknollen und durch ein Weiden der Knollen mit Bordeaux-Brühe, die man 24 Stunden auf die Knollen 3-4 Wochen vor dem Auslegen einwirken läßt, nach dem Weiden müssen die Knollen mit reinem Wasser abgewaschen oder gespült werden. Der gute Kartoffelernter von seinen Weiden erzielen will, der muß nicht nur gesunde Kartoffeln auslesen, sondern sie weiter beobachten und pflegen bis zur Ernte.

Mitgeteilt vom Ausschuss für Kleingartenbau der Bezirksstelle für Wohlfahrtsfürsorge im Königreich Sachsen, Dresden-A., Schlegelgasse 241.)

## Das griechische Königschloß abgebrannt.

Die Agencia Stefani meldet unter dem 13. aus Athen: Heute brach eine sehr große Feuerbrunst, die sich auf eine Strecke von 10 Kilometer ausdehnte, in den Wäldern aus, die auf den Höhen 20 Kilometer nördlich von Athen gelegen sind. Die Feuerbrunst, die sich rasch ausdehnte, zerstörte das königliche Sommerpalais und den Park von Latoi gänzlich. Der König von Griechenland und die ganze königliche Familie, die dort wohnten, konnten sich retten.

Reuter meldet aus Athen: Nachdem der Wald von Latoi mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Palästen niederbrannte. Mehrere Königin, darunter Offiziere, kamen um. Der König und die königliche Familie suchten Schutz in Kapistia, der Residenz des Prinzen Nicolas. Corriere della Sera meldet, das Mobiliar des königlichen Schlosses sei größtenteils zerstört und mit Mikrautos nach Athen gebracht worden. Die Flammen seien von Athen aus sichtbar, einige Soldaten seien bei den Löscharbeiten verwundet worden. Man glaubt, die Ursache der Feuerbrunst einem Unachtsamkeit zuzurechnen zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur von 60 Grad der letzten Tage begünstigt habe.

Wie der griechischen Gesandtschaft in Berlin hat man nicht den geringsten Zweifel, daß die Ursache des Feuers ausschließlich in einem Waldbrand zu suchen ist. Das Landhaus des Königs liegt inmitten eines großen Tannenwaldes. Temperaturen von 45 Grad herrschen schon seit Wochen. Unter diesen Umständen bedurfte es nur eines Funken, um das durch die Sonnenhitze ausgebrannte Tannengedächtnis in Flammen zu setzen. Kalmen gibt es nicht in Latoi. Wahrscheinlich ist das Waldgebäude mitgebrannt worden. Der Wohnsitz des Königs ist von einer Anzahl noch bestehender Häuser umgeben, die als Interkum für die Dienerschaft, als Küchen und Stallungen benutzt werden.

## Vermischtes.

Bootsunglück auf dem Main. Vorgefunden sind ertrunkene Leichen auf dem Main in der Nähe von Bamberg ein schweres Bootsunglück. Circa 20 an den Uferarbeiten bei Dietzheim beschäftigte Arbeiter wollten gegen 2 Uhr mor-

... und von der ...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Juli 1916.

Der Fortgang der Offensive an der Somme. Deutsches Großes Hauptquartier, 14. Juli. Wie vorausgesehen, haben die Engländer ihren vorrückenden Truppen ...

Die Kämpfe bei Verdun. Genf. Nach einer Meldung des Petit Courrier aus Verdun sind die deutschen Vorkämpfer nur noch knapp ein Kilometer von der Linie Courville-Lavonnot entfernt.

Die englisch-französische Offensive. London. (Reuter. Amtlich.) Eine telegraphische Meldung aus dem Frontgebiet ...

London. Engländer über den Tag. Das heutige Feuer hielt den ganzen Tag über an. Wir vermehrten ständig unsere Gewinne und halten jetzt die zweite Stellung des Feindes ...

London. Engländer am 14. Juli. Die Zeit vom 11. bis 13. Juli wurde hauptsächlich dazu benutzt, die ungeheuren starken Stellungen des Feindes zu beschließen ...

Am 14. Juli. Am 14. Juli wurde nachmittags ...

Am 15. Juli. Am 15. Juli wurde nachmittags ...

Am 16. Juli. Am 16. Juli wurde nachmittags ...

Am 17. Juli. Am 17. Juli wurde nachmittags ...

Am 18. Juli. Am 18. Juli wurde nachmittags ...

Am 19. Juli. Am 19. Juli wurde nachmittags ...

Am 20. Juli. Am 20. Juli wurde nachmittags ...

Am 21. Juli. Am 21. Juli wurde nachmittags ...

Am 22. Juli. Am 22. Juli wurde nachmittags ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

... und von der ...

# Fast mein gesamtes Warenlager

in Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung ist bis 1. August beschlagnahmefrei.

Nach dem 1. August treten Bezugscheine in Kraft.

Erstklassige Verarbeitung und prima Sitz sind die Vorzüge meiner Konfektion.

Jackenkleider  
Mäntel

Anzüge  
Hosen

Röcke  
Blusen

Mädchenkleider  
Paletots

Auswahl unerreicht groß, Preise niedrigst.

## Kaufhaus Germer, Inh. P. Asbeck, Riesa, Wettinerstr. 33.

### Stadttheater Riesa (Hotel Stern).

Samstag, den 10. Juli, abends 9. Uhr im Sternsaal

#### Manuela Ferrani

Oper: Ein deutscher Dorfschulmeister.  
Volkstümlich in 5 Akten  
Sitz: 1866. Ort der Handlung: Ein kleines ostpreussisches Dörfchen.  
In Vorbereitung: Gastspiel der Damen Wehlig und Reil vom Kgl. Schi. Hofopernballett in Dresden  
Komplette und Gesellschaften.  
In allen diesen Vorstellungen bietet um zahlreichen Besuch die Direktion.

### Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein Riesa. Sonnabend, den 15. Juli, abends 7/9 Uhr Zusammenkunft im Kaiserleer.  
Verein Erbsen u. Wogelitz. Sonntag, d. 16. Juli bei trock. Witterung nachm. von 3 Uhr ab gel. Beisammen. in Familie in Hoberles Wagens Restaurant  
Woll. Erscheinen erwünscht.

### Gewerbeverein.

Freitag, den 17. d. M. nachm. 7/4 Uhr  
Treffpunkt an der Kirche,  
zur Besichtigung der Gärtnereianlagen, Fruchtplantagen, Kleingartenanlagen des Herrn H. Witzner, Wogelitz.  
Hierzu werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.  
Der Vorstand.

### Gasthof Gohlis.

Samstag, den 10. Juli  
großes Konzert der beliebtesten  
Dresdner Orchester-Sänger!  
Inhaber des Regierungskunsttheaters.  
5 Herren, nur erstklassige Künstler, Sänger und Schauspieler.  
U. a.:  
Ein Viertelhundertdeutscher. Die Preise der Kurve.  
Alles lacht!  
Vorverkauf 1 Bl. 70 Pf., 2 Bl. 50 Pf. An der Abendkasse 80 Pf. und 60 Pf., Militär 40 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Freundlich ladet ein  
H. Krause.

### Gustav Adolf Froberg.

Riesa, Reihner Str. 25, den 15. Juli 1916.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.  
Ingedachte Blumenpenden nach Poppitzer Str. Nr. 49, 1. Stage (Böttcher) erbeten.

### Martha Krause

geb. Rieger  
Dies selgen tiefbetruert an  
Robert Krause u. Kinder  
nebst allen Hinterbliebenen.  
Rehthauer, den 14. Juli 1916.  
Die Beerdigung findet Montag nachm. 4 Uhr statt.

### Nachruf!

Wir sind durch den Selbsttod des Schleifers,  
**Herrn Alfred Selfert**  
aus Gröba,  
Soldat in einem Inf.-Regt. im Osten  
in aufrichtige Trauer versetzt. Er war stets ein  
treuer Arbeiter, treu hat er für das Vaterland  
gekämpft bis zum Tode.  
Wir werden seiner allzeit in Ehren gedenken.  
Gröba-Riesa a. Elbe, den 14. Juli 1916.  
Die Meister und Aussenbeamten der Firma  
Hafen-Hobel-Fournier- und Sägewerke.

### Waldschlößchen Röderau.

Samstag, den 10. Juli

#### Militär-Garten-Konzert.

Anfang 7/5 Uhr. (Artillerie.)  
Bei ungünstiger Witterung Streich-Musik im Saale.

#### Gasthof Münderitz.

Konzertabend. Samstag, den 10. Juli

#### Militär-Garten-Konzert.

Pionierkapelle. (Hummel.) Anfang 4 Uhr.  
Konzertabend ab Riesa: 1.35 Uhr nach Münderitz.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

### Lamm's Restaurant, Röderau

empfehle seine freundlichen Lokalitäten  
und seinen schönen schwattigen Garten.  
Bestandteile Bier - u. verschiedene  
Speisen.  
Als Spezialität: H. Gabelbeiz.  
Es ladet freundlich ein  
Max Lamm.

### Berners Weinstuben, Lichtensee

„ Angenehmer Ausflugsort : :  
Gute Küche, sowie vorzügliche Obst-  
und Beerweine eigener Kellerrei.

### Hotel Reichshof, Zeithain.

Samstag, den 10. Juli, von 8.30 Uhr an  
Konzert der Artilleriekapelle  
Einstritt 40 Pf., Militär 20 Pf.

Ohne Bezugsscheine verkaufe bis zum 1. August

## alle Arten Trikolagen

als:

- Herrenhemden und Hosen von 2.20 M. an
- Herren- und Damen-Lelbjacken von 1.10 M. an
- Herren- und Damen-Netzjacken von 0.60 M. an
- Herren- und Damen-Strickjacken und -Westen
- Herren-Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe.

**!! Aparte Neuheiten in Schürzen !!**

### Franz Börner

Hauptstr. 64 a. Fernruf 233.

Große Auswahl. Sehr preiswert.

Für die mannigfachen Beweise der Liebe und Wertschätzung, die unserm teuren Entschlafenen bei seinem Heimgange in so reicher Zahl erwiesen worden sind, sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Röderau, den 15. Juli 1916.

Alwine verw. Kaule  
Alfred Uebigau.

### Photo-Apparate

für's Feld, Reise, Sport und Schüler besonders geeignet,  
in allen Formen für Platten und Film  
verwendbar, empfiehlt in großer Auswahl  
von Mk. 9.50 bis 240.—  
Anleitung und Beratung kostenlos. — Neue Kataloge  
sehen zur Verfügung.

### Photo-Saus

Robert Blume, Wettinerstr. 28.

### Landwirte!

Als Ersatz für die beschlagnahmten Ruberblasen  
empfehle ich mich zur Anfertigung schmiedeeiserner  
**Walzblech-Dampfblasen**  
dauerhaft, versinkt, schelladert, kein Rosten.  
Kostenanschläge und jede weitere Auskunft wird erteilt.  
Bestellungen sofort erbeten.  
Artur Joseph, Kupferschmiederei mit Apparatebau,  
Riesa, Goethestraße 104.

Als Ersatz für molle  
Schürzen empfehle  
**Ledertuchschürzen**  
für Frauen und Kinder  
noch sehr preiswert.  
Erst Mittag.

**Felle**  
kauft zu höchstem  
Tagespreis  
Paul Jungfer, Gerberstr.  
Großenhainer Str. 81.

**Metalbetten**  
an Preis.  
Rat. fr.  
Solarrahmenmatt., Kinderbett.  
Eisenmöbelfabrik, Engh.

**Ledertuchreste**  
zu Schürzen empfiehlt  
Erst Mittag.

**Militär-Uniformen.**  
Mäntel, Hosen, Herren- u.  
Damen-Kleider zu kaufen ge-  
sucht. Angeb. u. S P 694  
Invalidentank Dresden.

Schränke, Vertiko  
Kommoden  
Speise- und Herren-  
Zimmer  
empfehle  
Johannes Enderlein  
Tischlermeister.

**Achtung!**  
**Landwirte!**  
Kaufe noch mehrere Botten  
Milch, jede 22 Pf., pro  
Liter, stelle es auch Krüge.  
Angebote umgehend erbeten.  
Clemens Winkler,  
Molkerei Coswig i. Sa.,  
Sachsenstr. 2.

**Spiegel!**  
empfehle  
Johannes Enderlein  
Tischlermeister.

**Diesbar.** Wo treffen sich  
alle Ausflügler?  
Wo bekommen wir  
guten Kuchen?  
Im Café Lehmann,  
Dampferhaltestelle Diesbar.

**Schmidts**  
Weinstuben  
Münderitz.  
Zum Besuch  
bestens  
empfohlen:  
Schöner  
schattiger  
Garten;  
freundl.  
Lokalitäten.

**Wesers Restaurant.**  
Angenehmer  
Gartenaufenthalt.

Die Beerdigung von Frau  
**Frieda Reinhardt**  
Gröba (Eisenwerf) findet  
morgen Sonntag nachmittags  
1 Uhr von der Friedhofshalle  
aus statt.

Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.  
Hierzu Nr. 25 des „Ordnungs-  
an der Elbe“.

## Die „Deutschland“ als Handelsdampfer anerkannt.

Times“ meldet aus Washington vom 12. Juli: Die Inzertion der „Deutschland“ durch drei Seeräuber endete mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffneter Handelsdampfer ist, und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unaufrührbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe verladen würden.

Bezüglich der vorstehenden Meldung der Times, so wäre die amerikanische Entscheidung zu Gunsten des Handelsdampferscharakters der „Deutschland“ ausgefallen. In England soll man sich allerdings bemühen, Stimmung für eine Vorausschickung der Entscheidung bis zum 21. August zu machen. Bis dahin solle die „Deutschland“ in Amerika interniert werden. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß Präsident Wilson in seiner bekannten Parteinahme für England soweit entgegenkäme, daß er eine derartig lange Verzögerung seiner Entscheidung zugehände.

In Frankreich ist die Aufregung über die sühne deutsche Tat offenbar noch größer als in England. Französische Zeitungen sind in ihrer Wut sogar soweit gegangen, daß sie sich zu Drohungen gegen die Vereinigten Staaten haben hinreißen lassen, falls diese die „Deutschland“ abfahren lassen würden. Das Regierungsbüro, der „Temps“ tadelt zwar nachträglich diese politische Ungeschicklichkeit; aber er macht selbst eine neue, indem er droht, daß die englischen und französischen Seestreitkräfte die „Deutschland“ ohne weiteres in den Grund bohren würden, wo sie sie trafen. Das würde natürlich, falls es geschähe, einen schweren Affront gegen Amerika bedeuten, das mit vieler Mühe den Grundsatze der Anerkennung verholten hat, daß Handelsdampfer nur nach Kreuz und Unterjochung von feindlichen Streitkräften verhaftet werden dürfen. Den Herrn Franzosen scheint also dieser Grundsatze nur dann berechtigt zu sein, wenn es sich um Handelsdampfer des Viererbundes handelt. Das ist aber gewiss nicht das Ziel der amerikanischen Bemühungen gewesen. Weiterens könnten sie die Amerikaner ihre Ankündigung leicht wahrnehmen und auf eigenen H.-U.-Schiffen fahren. Wird dann auch, wie der „Temps“ sagt, jedes Verstoß auf einen Kanonenschuß gelacht sein müssen?

### Neuer Rechtsbruch der Entente.

Nach einer Drahtmeldung des „Corriere della Sera“, haben England und Frankreich die Regierung in Washington amtlich in Kenntnis gesetzt, daß sie sich weigern, die Entscheidung Amerikas, daß die „Deutschland“ als Handelsdampfer zu betrachten sei, anzuerkennen. Sie machten daher Amerika verantwortlich für den Schaden, den das Kreuzboot etwa Schiffen des Viererbundes nach seiner Anrede zufügen sollte. Die Alliierten behielten sich das Recht vor, die „Deutschland“ zu verhaften, sobald sie die amerikanischen Hoheitsgewässer verlassen habe.

### Das Handels-U-Boot „Bremen“.

Wie die „Exchange Telegraph-Company“ aus Rio de Janeiro meldet, berichtet die Zeitung „Ara“, daß in Rio die Nachricht eingetroffen ist, daß das U-Boot „Bremen“ dort binnen 10 Tagen erwartet werden könne.

### Kapitän König über die „Deutschland“-Fahrt.

Kont in Rotterdam eingegangenen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlichten die amerikanischen Zeitungen Aussagen des Kapitäns König, des Führers des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“, in dem es u. a. heißt: Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auch darüber die Sperre verhängt! Es wirkt sich die Frage auf, ob dieses nicht geschähe, um Amerika Textilfabriken nicht einen Vorteil zuführen zu lassen, der es ihnen erhaltlich würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ostasien zu verdrängen!

Im September 1915, als es sicher war, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Kurdistan und in Serbien noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lothmann, damals Präsident der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Unterseeboote entwerfen und sand dafür in vertrautem Kreise sofort Verständnis, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben. Etwa zweitausend Tonnen Wasserverdrängung hat die „Deutschland“ und läuft über 14 Meilen auf der Oberfläche. Andere Baupläne: Der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — des rot und weiß gestreiften Tuches — ist das Symbol, das wir uns jetzt den Schlüssel für den und zugeordneten Kerker selbst schmiedeten und gebrauchten. Nicht vornehmen kann ihn England, denn er ist wie so vieles Großes, was in dem Kriege in Deutschland erkand, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft! Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertdreißig Jahren unterstützte. Die damals entstandene amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Gleichheit und Freiheit auf dem Meere.

Wir Deutsche von der Wasserfront mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu diesem schönen Lande, mit dem uns enge Bindungen und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerschütterlich fest an dieser Freundschaft. Wenn dieser unaufgezwungene Krieg um die Freiheit Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen: „Britannia rules the Waves“ und dann sagen: „Equality and Freedom for all nations on the Waves.“ (Gleichheit und Freiheit für alle Nationen auf dem Meere.) Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Zivilisation dienen!

## Die feindliche Generaloffensive.

Von einem höheren preussischen Offizier.  
Die von unsren Gegnern schon seit längerer Zeit durchgeführte Generaloffensive auf allen Fronten, für die außerordentlich große Vorbereitungen gemacht waren, und die man als „Die große Entscheidung“ bezeichnen kann, ist zwar noch überall in der Durchführung begriffen und noch nicht abgeschlossen, es läßt sich aber heute schon feststellen, daß sie nach keiner Richtung hin ihre Ziele erreicht hat. Auf keiner der Fronten haben unsere Gegner einen irgend wie entscheidenden Erfolg erzielt, durch den ein Umschwung der

Lage herbeigeführt worden wäre. Demgegenüber kommt es gar nicht in Betracht, daß Franzosen, Engländer und Russen auf einzelnen Abschnitten brillanten Raumgewinn erzielt haben, wenn nur ein wirklicher Durchbruch vereitelt worden ist, und das ist bisher auf allen Kriegsschauplätzen der Fall gewesen. So hat auch der einheitliche Ansturm aller unserer Gegner nicht das erreicht, was während zweier Kriegsjahre den Angriffen einzelner Veeer verjagt geblieben war.

Auf dem französischen Kriegsschauplatz haben die Westmächte nur an den ersten Tagen einen Erfolg gehabt, alsdann kam ihr Vorstoß ins Stocken und aus dem auf breiter Grundlage einheitlich angelegten Durchbruch und dem schnell fortschreitenden Angriffe entwickelte sich ein stehender Kampf, der sich in verschiedene Teilkämpfe zerplitterte, und bei dem mit äußerster Erbitterung und Hestigkeit seit vielen Tagen in hin- und herwogenden Kämpfen immer um dieselben Ortschaften und Geländepunkte gestritten wird. Dabei haben die Westmächte eine Stellung eingenommen, die die Form eines solchen Winkels besitzt, dessen Spitze in dem Dorfe Biaches unmittelbar westlich von Veronne liegt und dessen Schenkel weit zurückführen. Weder die Engländer auf dem Nordflügel, noch die Franzosen auf dem Südflügel haben trotz aller Anstrengungen vermocht, bis in die Höhe von Biaches vorzudringen, ihre Angriffe wurden unter schwersten Verlusten überall abgewiesen. Dabei kann man den Engländern nicht den Vorwurf machen, daß sie ihre Kräfte unmäßig schonten oder bedeutende Teile zurückhielten, sondern auch sie haben ihre Angriffe außerordentlich hartnäckig und unter Einsatz starker Kräfte durchgeführt. Wenn es ihnen trotzdem nicht gelang, Erfolge zu erzielen, so kann dies nur auf die überlegene deutsche Führung und die bessere deutsche Ausbildung zurückgeführt werden. Damit ist aber die eigentliche Durchbruchabsicht unserer Gegner vollkommen gescheitert. Die örtlichen Erfolge, die sie hier und da unter den schwersten Verlusten errungen haben, läßen keinen Einfluß auf die allgemeine Lage aus und es ist sehr fraglich, ob die Erfolge im richtigen Verhältnis zu den dargebrachten Opfern stehen. Wenn sie in derselben Weise vorgehen wie bisher, kann es mochen- und monatelang dauern, ehe sie die als erstes Operationsziel bezeichnete Linie Veronne-Banpomme erreicht haben, und dann dürften die Kräfte der Westmächte vollkommen erschöpft sein.

Die italienischen Angriffe, die sowohl gegen die Isonzo-front, wie gegen den Abschnitt zwischen Geth und Brenta gerichtet waren, sind gänzlich ergebnislos verlaufen, wohl hat der General Cadorna verschiedentlich Siegesmeldungen verbreitet, aber er hat nicht den geringsten Raumgewinn davongetragen, er hat lediglich dasjenige Gebiet beiseite geräumt, das die Oesterreicher bei der Vertreibung ihrer Front freiwillig geräumt hatten. Als er bei weiterem Vorgehen auf die neuen Stellungen der 1. und 2. Truppen stieß, wurden seine Vorstöße überall unter den schwersten Verlusten abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat die russische Offensive nach Kilometern gerechnet, größere Erfolge erzielt als die der Westmächte an der Somme. Dabei muß aber die größere Ausdehnung der Kampfzonen und das tiefere Hinterland berücksichtigt werden. Die Besetzung von 50 bis 60 Kilometern, die den Russen möglich geworden ist, spielt bei den großen Räumungen und Entfernungen keine entscheidende Rolle. Auch dort ist es möglich gewesen, das feindliche Vorgehen zum Halten zu bringen und auch auf den Flügeln, wo der russische Führer, der General Brusilow, sehr starke Kräfte vereinigt hatte, um die uneinnehmbare Stellung der Westmächte im Zentrum umfassend auszureifen, hat der Angriff nicht zu den gewünschten Erfolgen geführt. Auf dem Nordflügel konnte die Heeresgruppe Lusingen in den neu bezogenen Stellungen am Stosch alle feindlichen Angriffe abwehren und auch bei Sotul die Verbindung mit dem Syprabschnitt aufrecht erhalten. Auf dem Südflügel ist das russische Vorgehen an der Brustlinie westlich Kolomea zum Halten gebracht, die heftigen Luftkämpfe, um in den Besitz des Kabanikapasses zu kommen, sind gescheitert. Unmittelbar südlich des Dnjestr sind die russischen Angriffe bei Tlumacz und südlich zumindes gebrochen und durch die Zurücknahme des rechten Flügels der Armee Botsmer hinter den Koroplecabschnitt wurde wiederum eine gradlinige geschlossene Front hergestellt, die allen feindlichen Angriffen erfolgreich Widerstand geleistet hat. So ist weder im Norden, noch im Süden der angestrebte Durchbruch der Flügel erfolgt und damit die eigentliche Absicht des russischen Angriffes gescheitert. Auch nördlich der Kofinohümpfe hat sich sowohl bei Baranowitschi, wie weiter nördlich in der Gegend von Smorgon und am Naroczsee ein neuer starker russischer Angriff entwickelt, der gänzlich gescheitert ist. Das es sich dabei um ein größeres Unternehmen gehandelt hat, geht daraus hervor, daß allein zehn verschiedene russische Armeekorps festgesetzt sind, die in die Kämpfe vorderster Linien eingegriffen haben. Somit kann auch die Lage auf der gesamten Ostfront als durchaus günstig bezeichnet werden.

Wie wenig Eindruck die Generaloffensive unserer Gegner tatsächlich gemacht hat, und wie gering ihre Einwirkung bisher geblieben ist, das prägt sich am deutlichsten in der Fortführung des deutschen Angriffes bei Verdun aus. Es ist nicht notwendig gewesen, von dort irgendwelche Truppen oder Kriegsmaterial wegzunehmen, um die angegriffenen Fronten im Westen, Süden und Osten zu verstärken, die dort befindlichen Verstärkungen haben vollauf genügt, um die bedrohten Grenzen zu sichern und zu behaupten. Ohne Rücksicht auf die englischen, französischen, italienischen und russischen Angriffe drangen die deutschen Truppen vor Verdun weiter siegreich vor und haben ihre vordersten Linien näher an die innere Frontlinie in der Richtung auf Fort Souville und die Werke von Raucay vorgeschoben. Deutlicher konnte sich die Überlegenheit der deutschen Führung nicht ausdrücken. Sie beherrschte noch immer die gesamte Lage und führt ihre Operationen trotz aller feindlichen Gegenmaßnahmen planmäßig in der beabsichtigten Weise weiter fort. Das ist das charakteristische Merkmal aller der zahlreichen Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und darin liegt zugleich eine große Gewähr für die glückliche Durchführung des gesamten Krieges.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Die englisch-französische Offensive.  
Nicht viele Nachrichten, einfache schlichte Wahrheit spiegelt sich in der jüngsten Auslassung unseres Großen Hauptquartiers über die Kriegslage im Westen wider... Keine Anstrengung der Feinde hat bisher vermocht, der deutschen Heeresleitung den Willen aufzuzwingen. Können auch die Kämpfe an der Somme noch keineswegs als abgeschlossen gelten, alle die heftigen, heftig wiederholten Bemühungen der Franzosen konnten über Einzelerfolge nicht hinauskommen. Etwas der Somme stehen die Franzosen, einschließlich ihrer afrikanischen Heereskörper, völlig fest. Nördlich der Somme machen ja nun die Briten außerordentlich starke Anstrengungen, ihren Einzelerfolg

bei Contalmaison auszunutzen. Sie stehen auf der ganzen Front vom Wäldchen von Mametz (südöstlich Contalmaison) bis Longueval (nordöstlich Montauban) vor, und versuchen außerdem in dem Wäldchen von Troues wieder festen Fuß zu fassen. Überall wurden sie zunächst blutig abgeschlagen, aber sie suchen anscheinend um jeden Preis eine Entscheidung herbeizuführen und haben darum ihre Angriffe wiederholt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, die Absicht des Feindes, uns mit einem Ansturm zurückzudrücken und seine Front östlich von Contalmaison und nördlich von Montauban etwa in gleiche Höhe mit den Franzosen vorzuschieben, ist jedenfalls abermals gescheitert. Der Feind schiebt sich auf verstreute Einzelkämpfe um Dörfer, Waldstücke und Gehölze an, wiewohl, in denen er im günstigsten Falle nur Einzelerfolge erringen kann.

### Die englische „Waldschlacht“.

Der gestrige Daily Telegraph enthält ein Telegramm von Philipps Gibbs aus dem englischen Hauptquartier, worin es heißt: Durch die Eroberung von Contalmaison und des Geländes an beiden Seiten ist vorläufig der allgemeine Plan der Vorwärtsbewegung durchgeführt worden. Man könne die beendete Schlacht am besten als Waldschlacht bezeichnen, weil die englischen Truppen die Aufgabe hatten, eine Anzahl kleiner Wäldchen zwischen der ersten und zweiten deutschen Linie zu nehmen und zu halten. Um jene waldigen hochgezeigten Gelände hätten die Engländer tapfer und hartnäckig gekämpft und dabei schwere Verluste erlitten. Sie hätten heftige Gegenangriffe zurückweisen müssen, aber gewagt, daß diese Wälder den Weg nach der zweiten Position der deutschen Volkswerte bilden.

### Die Hochspannung an der Somme-front.

Deutsches Großes Hauptquartier, 14. Juli.  
In der englischen Hälfte des Sommeschlachtfeldes ist es nun zu einer Remise für die dezimierten englische Infanterie gekommen, da alle Versuche, durch immer neue Kräfte weiter vorzukommen, gescheitert sind. Nur das kleine in vorderster Linie liegende Dorf Contalmaison ist in Feindeshand gefallen, ohne daß etwa seiner Lage besondere Bedeutung zuzuschreiben wäre.

Die Engländer arbeiten unermüdet wieder mit Trammelfener. Unterdessen haben die Franzosen ihre Waffenangriffe im Südschnitt von der Höhe der Nationette bis heiderwärts Cireses viermal versucht, ohne daß es bis zum Grabenrand gekommen wäre; die Vorbereitungen gelangten meist schon außerhalb der französischen ersten Linie in so schweres Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, daß die Truppenreihe schleunigst wieder in die Deckungen zurückkehren mußten.

Jedenfalls steht aber die ganze Somme-front dauernd unter Hochspannung.

### Kurt Freiherr v. Neden, Kriegserlebenskatter.

### Neue Erfolge deutscher U-Boote.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Am 11. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen verunruhigt. An demselben Tage wurden an der englischen Küste durch U-Bootsangriffe drei bewaffnete englische Wachschiffe verunruhigt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Gefährt erbeutet. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Fünf englische Schiffe aufgebracht.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Die deutschen Torpedoboote haben bisher bereits fünf Frachtschiffe auf der Fahrt nach England aufgebracht und mit samt der ganzen wertvollen Ladung nach Seebrügge gebracht.

### Verfente englische Fischerfahrzeuge.

Reuter meldet: Die Fischerfahrzeuge „Florence“, „Dalhouste“, „Marzam“ und „Success“ wurden von einem Unterseeboot verunruhigt. Die Besatzungen der drei erbeuteten Schiffe wurden in Witby gelandet.



## Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

## Galem Gold

(Goldmundstück)

### Zigaretten.

Etwas für Sie!

Preis: NI 3/4 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag.

Oriental Tabak Co. Cigaretten-Fabrik  
Yanktze Dresden

Inh. Hugo Zietz  
Hoflieferant S.M.  
d. Königs v. Sachsen

Trusifrei!

**Holländisches Schiff von russischen U-Booten beschossen.**  
Amsterdamer Blätter veröffentlichen einen Bericht des Kapitäns Deelman des holländischen Schiffes *Steeerlandia*, das in der Dniepr von russischen U-Booten beschossen wurde und havarierte. Danach begegnete der *Steeerlandia* nach dem Anlaufen drei U-Boote. Das erste und dritte waren russische Schiffe, das zweite ein deutsches. Die U-Boote gaben ohne Warnung Schüsse auf die *Steeerlandia* ab, so daß sie mit schweren Beschädigungen von einem Motorboot nach Malarow geschleppt werden mußte. Der Kommandant des deutschen U-Bootes begnügte sich mit den üblichen Fragen, wünschte den Holländern, als die Antworten befriedigend ausfielen, glückliche Reise und ließ sie unbeschädigt weiterfahren.

**Schwedens Vorkellungen bei Rußland.**  
Stockholms Abtungen bemerkt zu der Tatsache, daß der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt worden ist, nicht nur gegen die Neutralitätsverletzung zu protestieren, sondern auch Vorstellungen zu machen und Entwürfe zu stellen. Dies müßte sich darauf beziehen, daß nach Artikel 3 der 18. Ganger Konvention die beiden beschlagnahmten deutschen Dampfer, die aus dem Gebiet des neutralen Landes fortgeführt worden sind, freigegeben werden müssen.

**Der Österreichisch-ungarische Generalkommando.**  
Kritik wird aus Wien verlautbart, den 14. Juli 1916: Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgaben wieder in den alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Infanterie-Regiment, nordwestlich von Buczacz einzubringen. In erbitterten Nahkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und Österreichisch-ungarische Truppen wieder vollständig hinausgeworfen. Südlich der von Czerny nach Stawel führenden Bahn leisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochoduser ein; sie wurden spät abends von unseren Truppen überall vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz: Die lebhafteste Gefechtsaktivität an der Front zwischen Brenta und Gitsch hält an.** Nach Artilleriefeuer setzen gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Gitsch und dem Monte Masta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Masta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Pohnatalles fanden unter heftigem Geschützfeuer. Am Pohnatal wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.**  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalkommandos v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Ergebnisse zur See:**  
Eines unserer U-Booter hat am 10. Juli nachmittags an der Ostküste von Istrien ein italienisches Torpedobootzerstörer des Typs „Andromita“ versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli hat ein Seekriegsschiff militärische Objekte und Wohnhäuser an der Küste von Vudua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben besetzt. Die Flugzeuge, die von U-Booten abgeworfen wurden, führten unbeschädigt zurück.

**Der antilich russische Nachmittagsbericht vom 13. Juli.**  
Der antilich russische Nachmittagsbericht vom 13. Juli besagt: Westfront: An der Dina oberhalb und unterhalb von Feidrichstadt machten wir einige gutgezielte Erkundungen. Am Stochod Artilleriefeuer. Einige feindliche Flugzeugabwehrer waren hinter unseren Linien Bomben ab und schossen mit Maschinengewehren. — Galizien: In der Gegend westlich der unteren Stropa an mehreren Stellen heftige Kämpfe. Der Gegner macht energische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 2000 Soldaten zu Gefangenen und eroberten ein Geschütz und zwei Maschinengewehre. — Schwarzes Meer: Am 11. Juli brachten unsere Torpedoboote im westlichen Teile des Schwarzen Meeres den Dampfer „Arifilab“ mit einer Ladung von Petroleum und Gerste auf und brachten ihn ohne Zwischenfall in unseren Hafen. Andere Torpedoboote zerstörten am 12. Juli an der Mündung des Flusses Dniestr (45 Kilometer westlich der Stadt Orisk) einen Dampfer mit zwei Schleppschiffen. — Kaukasus: Westlich von Erzerum schreitet der Angriff unserer Truppen fort. An einigen Stellen machen die Türken vergebliche Gegenangriffe. — Abendbericht vom 13. Juli: Kaukasus: Nach Kämpfen Mann gegen Mann wurden die Türken von uns von der Höhe östlich von Walburit geworfen. Sie zogen sich zurück. Der Angriff unserer Truppen westlich Mamakhatun wird mit Erfolg fortgesetzt. Nach einem heftigen Nachtkampf eroberten wir eine Reihe von Höhen. Südlich Mamakhatun versuchten die Türken anzugreifen, wurden aber zurückgewiesen. Bei dem Burdubdrängen des Feindes besetzten wir die Dörfer Jeddah-Kol (45 Kilometer) und Almalu (35 Kilometer südöstlich Mamakhatun).

**Schwerer Kampf im Südosten.**  
Der Berichtshalter Lemhoff meldet aus dem I. und I. Kriegspressequartier: Auf dem Kriegsschauplatz der Bukowina war die Kampfaktivität ziemlich lebhaft. Nordöstlich Jakobem wurden in stärkeren Guerillakämpfen dem Feinde härtere Verluste zugefügt. In der Gebirgskette nordöstlich Arlibada fanden größere Zusammenstöße statt, bei welchen in den Urwäldern den Russen die schwersten Verluste zugefügt wurden. Zahlreiche russische Soldaten, die die Strapagen in diesem Gebirgslande nicht ertragen können, laufen über. Einige hundert Mann sind auch nach Rumänien desertiert.

**Rußland und Rumänien.**  
„Giornale d'Italia“ stellt die Behauptung auf, der Zar habe den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu ein Telegramm geschickt, wonach eine sofortige Intervention des rumänischen Heeres Rußland sehr willkommen sein würde.

müde. Später würde Rußland keinerlei Interesse mehr daran haben.

## Weitere Kriegsnachrichten.

**Der Benolmächtigste der rumänischen Einkaufskommission in England, der Hauptvertragspartner des Landes, ist, nachdem die Ausfuhr nicht erlaubt wurde, mit 400 000 Lei durchgebrannt.**

**Die irische Frage.**  
Der Kleineuropa-Kourant meldet aus London, daß Lord Lansdowne als Vermittlung auf das Manuskript Rußlands eine verständliche Erklärung veröffentlicht hat. England beschließt den Verkauf der neuen rumänischen Ernte.

**Rach einer Meldung der Botschafter „Minerva“ beschließt die englische Regierung, die neue rumänische Ernte anzukaufen.**

**Eine Unterhandlung über die deutschen Friedensbedingungen.**

Im englischen Unterhaus fragte gestern der Liberale Mason, ob die Regierung Schritte tun wolle, um schaukeln, ob die gegenwärtige Haltung des deutschen Reichskanzlers in Bezug auf die Friedensbedingungen die Auffassung der deutschen Regierung wiedergebe. Der Unterhaussprecher Lord Robert Cecil antwortete darauf: Wir besitzen keine Mittel, um die Ansichten der deutschen Regierung festzustellen, außer durch ihre öffentlichen Äußerungen. Es ist ihre Sache, ihre eigenen Ansichten bekannt zu geben, ohne unsere Hilfe und wenn sie will, ist sie in der Lage dazu. Darauf sagte Mason: Es Cecil glaube, diese Mitteilung durch eine neutrale Macht erhalten zu können. Die Antwort war Nein.

**Eine neue Munitionskonferenz der Entente.**  
Vorgehen früh wurde im Londoner Kriegsamt eine neue Munitionskonferenz zur Beratung über die Ausrichtung der Entente-Armee unter dem Vorsitz des Lord George eröffnet. Lord George führte u. a. aus: Jetzt ist die gemeinsame Offensive im Osten und Westen dem Feinde die Initiative entzogen, die er, wie ich hoffe, nie wieder zurückerhalten wird. Wir haben die Wasserwaage, wo der Sieg sich zu zeigen beginnt, überschritten. Es geht zu den Aufgaben dieser Konferenz, zu unteruchen, warum die Ausrichtung unserer Armee enorm verbessert worden ist und fortgesetzt verbessert zu werden. Lord George erklärte sodann, bis vor kurzem hat die Marine mehr als die Hälfte der Metallarbeiter in Anspruch genommen. Die Aufgabe, neue Schiffe für die riesige Flotte zu bauen und die alten zu reparieren, beschäftigt eine Million Mann. In Beginn des Krieges hätte die Flotte weniger hunderttausend Mann und unsere Arsenalen und die Ausrüstung für die Armee hätten sich in entsprechenden Grenzen. Wir mußten mit fast nichts anfangen und Arsenalen errichten, die die Munition für die riesige Armee, die jetzt im Felde steht, beschaffen müssen. Die meisten unserer neuen Fabriken sind jetzt fertig und die meisten Maschinen sind aufgestellt. Hunderttausende von Männern und Frauen, die vorher von der Metallarbeit und Gemischen Arbeit nichts verstanden, sind in der Munitionserzeugung geschult worden. Jeden Monat werden hunderte von leichteren, mittleren und schweren Kanonen und Geschützen hergestellt. Die Zahl unserer schweren Kanonen nimmt rasch zu und unsere Artillerie verfährt in einer einzigen Woche heute zweimal soviel Munition und fast dreimal soviel schwere Geschosse wie bei der großen Offensive im September. Die neuen Fabriken und Werkstätten, die wir errichtet haben, haben noch nicht ein Drittel ihrer vollen Produktionsfähigkeit erreicht. Sie steigt mit großer Geschwindigkeit. Die Hauptschwächen der Organisation, Konstruktions, Ausrüstung und Beschaffung von Arbeitskräften sind aus dem Wege geräumt. Wenn die Beamten, Arbeiter und Arbeiter mit demselben Eifer bei der Sache bleiben, wie bisher, werden die erzeugten Mengen bald übermäßig sein. Die Tatsache, daß Frankreich nach Monaten fürstlichen ununterbrochenen Munitionsverbrauches bei Verdun noch über genügende Vorräte verfügt, um eine selbständige Offensive in beträchtlichem Umfang zu unternehmen, ist der beste Beweis für den Erfolg der Bemühungen des Unterhaussprechers Tommas. Ich nehme an, daß die Verbesserung der rumänischen Munition für den Feind eine der größten und unangenehmsten Überraschungen gewesen ist. Wir kennen die Anstrengungen, die Italien macht, und die glänzenden Resultate dieser Anstrengungen bei den jüngsten Kämpfen in den Alpen. Lord George kam dann auf die Bedürfnisse der verbündeten Armeen zu sprechen und sagte, wir müssen einander durch gegenseitige Ausfuhr helfen. Wir müssen sorgfältig die Erfordernisse der verschiedenen Armeen untersuchen und gegenseitig mit dem nötigen ausheilen. Sieg an einem Punkte bedeutet den gesamteten Sieg.

**Japan in der großen Politik.**  
Aus Washington wird nach Paris gemeldet: Senator Lewis brachte im amerikanischen Senat eine Interpellation ein, in der Banting um Aufklärung darüber erfragt wird, ob der neue russisch-japanische Vertrag nicht für den amerikanischen Handel die Gefahr der Schließung der offenen Tür nach China mit sich bringe.

**Die Friedensvermittlung.**  
Aus London wird gemeldet: Amerika habe aus allen Kriegsländern von Vertrauenspersonen genaue Informationen über die inneren Zustände und vornehmlich den Friedenswillen der Völker eingefordert. Diese sollen die Grundlage für eine Friedenssaktion der neutralen Staaten bieten.

**Frankische Grobheiten gegen Spanien.**  
Der freundliche Empfang, der dem deutschen U-Boot in Cartagena zuteil wurde, hat die französische Presse sehr verstimmt, so daß sie die neutralen Spanier in wüster Weise beschimpft. So schreibt „Progress de Lyon“ vom 8. Juli: Die Leute mit monarchistischen Ideen und lebhafter Einbildungskraft sind durch die Hundertart, die eines Jules Verne würdige ist, verführt worden: Ein U-Boot, das einen Brief des deutschen Kaisers als Kurier befördert, das einen Unterweg sein mörderisches Handwerk ungehört betreibt! Diese Heldentat hat alle Spanier entzückt, die durch Enobismus, durch Eifersucht gegen die Alliierten oder ganz einfach durch natürliche Dummheit dem Kaiser und seiner Armee unaussprechlich Wehtraue kreuzen.

**Ein schwerer Pump.**  
Frankreich ist der Pump in Amerika gelungen, aber unter Bedingungen, die zeigen, daß der Amerikaner nur wenig Vertrauen zur Zahlungsfähigkeit des einst reichen Frankreichs hat. 100 Millionen Dollar haben amerikanische Bankstellen den Franzosen zugewilligt. Nach den Ermahnungen hat aber die französische Regierung bei einer zum Zweck der Durchführung der Anleihe gebildeten amerikanischen Gesellschaft ein Unterpfand zum Marktwert von 125 Millionen Dollar zu hinterlegen. Dieses Unterpfand hat aus Schuldverschreibungen neutraler Länder zu bestehen, wie Spaniens, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Norwegens und einiger südamerikanischer Republiken. Frankreich hat zu allen Zeiten den Marktwert des Unterpfandes für die Anleihe auf 125 Millionen Dollar aufrechtgehalten. — Wie man sieht — großes Vertrauen spricht nicht aus den Bedingungen und daß sich Frankreich ihnen beugt, beweist, daß es am Rande des wirtschaftlichen Ruins steht.

**Wissensgen.**  
In gewissen politischen Kreisen Roms, Vionas und Bologna ist man schon seit einiger Zeit der Ansicht, daß nach dem Friedensschluß, oder vielleicht sogar noch vorher während der Behandlung der Friedensbedingungen, die ehemaligen Verbündeten sich in die Haare geraten werden. Denn dem scharfen Beobachter drängt sich die Überzeugung auf, daß die verschiedenen Forderungen der einzelnen Mitglieder des Viererbundes sich unauflöslich in Uebereinstimmung bringen lassen. Einen solchen Beweis hierfür liefert den Italienern die jugoslawische Idee am Adriatischen Meer. Eine ansehliche von nachgehender Seite in Rom inspirierte Korrespondenz schreibt kürzlich, schon wiederholt sei in einem gewissen Kreise von Bitterkeit von italienischer Seite hingewiesen worden auf die antitalienische Propaganda gewisser pan-slawischer Kreise in Paris, London und Petersburg. Das jugoslawische Problem sei jedoch so wichtig für Italien, daß es, abgesehen von den Liebertreibungen der Pan-slawen die größte Aufmerksamkeit der besten Kenner der auswärtigen Politik Italiens und aller mit ihr zusammenhängender Fragen verlange. Die hervorragenden Mitarbeiter Italiens, an der Spitze der „Corriere della Sera“ haben, an diese Bemerkung anknüpfend, längere Zeitartikel über diese großherblichen Ansprüche gebracht, die gewissen italienischen Forderungen zumider laufen. Am meisten bemerkenswert sind die Ausführungen des Abg. Torre, der die jugoslawischen Ansprüche und das ganze großherbliche Programm als antitalienisch gekennzeichnet hat. Wegen Darlegungen Torre wendet sich jetzt die Times, bezogen auf den Auslandskorrespondent Siedel, der nach jeder Richtung die Ansprüche der Serben auf Gründung eines Groß-Serbens bis zum Adriatischen Meer wärmstens vertritt. Siedel hält in der Times den Italienern vor, wenn sie ihre Pläne in Dalmatien durchsetzen würden, so würden sie um ihre Ansprüche betrogen werden, die Jugoslawen würden unter dem Einfluß Deutschlands stehen, sich im Adriatischen Meer die Dogenlinie sichern würde. Der Abg. Torre erklärt, die Frage des Besitzes von Dalmatien sei zu bedächtig, um jetzt schon abschließend behandelt zu werden.

**Eine arge Bloßstellung der amtlichen französischen Berichterstattung.**  
In dem amtlichen Heeresbericht vom 23. 6. 11 Uhr abends wird die Wegnahme des Panzerwerkes Thiamont durch die Deutschen ohne jede Einschränkung zugegeben. Der französische Bericht vom 24. 6. 3 Uhr nachmittags bestätigt nochmals ausdrücklich den Besitz des Werkes durch die Deutschen. In den nächsten Tagen melden die französischen Heeresberichte von anderen Orten die Wegnahme dieses Werkes, an dessen Zugängen und in dessen Umgebung die Franzosen Fortschritte gemacht haben wollen. — Am 1. 7. 3 Uhr nachmittags wird dann plötzlich berichtet, daß es den Deutschen gelungen sei, von Neu an in die vollständig zerstörte Schanze einzudringen, deren Zugänge die Franzosen indessen besetzt hielten. Diese Meldung ist umso auffälliger und unverständlicher, als die vorhergehenden französischen Berichte ganzlich von einer Wiedererinnahme des Werkes durch die Franzosen mitgeteilt hatten. Der französische Bericht vom gleichen Tage (1. 7. 11 Uhr abends) meldet dann im Widerspruch zu dem Bericht vom 3. 7. 3 Uhr nachmittags, daß die französische Infanterie sich des Werkes durch die Franzosen in dem Bericht vom 2. 7. 3 Uhr nachmittags besonders betont wird. Der amtliche Bericht vom 4. 7. 11 Uhr abends gibt dann in unaufrichtiger Form den tatsächlichen Besitz des Panzerwerkes Thiamont durch die Deutschen an, die sich damit zum drittemmale dieses Werkes bemächtigt hätten. Alle diese französischen Meldungen über den wechselnden Besitz des Werkes von Thiamont in der Zeit zwischen dem 23. 6. und 4. 7. sind glatt erfunden. Das Panzerwerk selbst ist von seiner echten Eroberung am 23. 6. ab dauernd in letztem deutschen Besitz geblieben und, wie der deutsche Heeresbericht vom 1. 7. nicht ohne einen gewissen Humor bemerkt, von diesem Zeitpunkt ab nur von französischen Gefangenen betreten worden. Ebenso unzuverlässig und wahrheitswidrig sind die französischen Berichte über die Kämpfe um die Gobe Batterie von Damlow. Am 3. 7. gibt der französische Bericht vom 3. 7. nachmittags die Einnahme dieser Batterie durch die Deutschen an. Durch einen französischen Gegenangriff sei sie indessen später wieder eingenommen worden. Der deutsche Heeresbericht vom 4. 7. betont dem gegenüber ausdrücklich, daß alle heftigen französischen Angriffe zur Wiedererinnung der hohen Batterie von Damlow glatt abgewiesen worden seien, und daß alle amtlichen französischen Mitteilungen über die Eroberung der Batterie ebensolche Fabeln seien, wie die Meldung über die Wiedererinnahme des Panzerwerkes Thiamont. Obwohl die deutschen Heeresberichte der nächsten Tage, insbesondere die vom 6. und 8. 7. von heftigen französischen Wiedererinnungsversuchen der hohen Batterie von Damlow melden, schweigt sich die französische Berichterstattung hierüber völlig aus, um dann erst in ihrem Bericht vom 11. 7. 11 Uhr abends ganz beiläufig und kurz zu erwähnen, daß es den Deutschen gelungen sei, in der Batterie von Damlow Fuß zu fassen. Diese trockenen Daten sprechen für sich selbst. Tatsächlich sind, um es nochmals zu betonen, weder das Panzerwerk Thiamont noch die Gobe Batterie von Damlow nach ihrer ersten Einnahme durch die Deutschen je wieder in französischen Besitz gelangt, sondern dauernd in deutscher Hand geblieben. In dieser amtlichen französischen Berichterstattung liegt aber System: Die Wahrheit muß unter allen Umständen verschleiert werden und alle Welt, insbesondere das französische Publikum und das neutrale Ausland, sollen über die andauernden französischen Mißerfolge vor Verdun hinweggeduldet werden. — Allein, diese Absicht ist zu durchsichtig, als daß sie nicht von jedem Kinde durchschaut werden könnte, und auf die Dauer selbst den ententfreundlichsten Leser verstimmen müßte. Sowie dürfte feststehen, daß die französischen Oberste Heeresleitung von dem hier unterstellten Truppenbefehlshabern zum mindesten recht unzuverlässig unterrichtet wird.

## Die neuen Kartoffelpreise.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat im Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung erlassen, über eine anderweitige Festsetzung der Höchstpreise für Frühkartoffeln und Regelung der Kartoffelpreise für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. August 1917. Bekanntlich war für die Frühkartoffel der Ernte 1916 der Höchstpreis durch Anordnung des Reichskanzlers vom 2. März 1916 für den Doppelpennner beim Verkauf durch den Erzeuger auf 20 Mark festgesetzt. Als Frühkartoffeln gelten nach der gleichen Anordnung Kartoffeln, die vor dem 15. August 1916 geerntet werden. Während nun im Frühommer 1915 große Mengen alter Kartoffeln übrig waren, herrscht jetzt bekanntlich ein schwerer Kartoffelmangel. Dieser zwang in diesem Jahre die Reichskartoffelstelle, auch die Frühkartoffeln durch Zwangsumlage zur Lieferung zu bringen. Damit ist der Höchstpreis der Frühkartoffeln gesetzlich Normalpreis geworden, so daß unter 10 Mark beim Erzeuger bei dem geltenden Recht Frühkartoffeln bis zum 15. August nicht zu haben sein würden. Da dieser Preis im August im allgemeinen zu hoch ist, ist durch die neue Verordnung (vom 1. August) an der Frühkartoffelpreise für den Erzeuger von 10 Mark in Währungen von je 10 Launen zu um



Das Beste zur Zahnpflege

Ist, in der zweiten Septemberhälfte ist um 50 Pfennig...  
Die Verbraucher, zu mindesten die minderbemittelten, müssen vor zu hohen Kleinabnahmepreisen für Frühkartoffeln bewahrt werden.

Die Verbraucher, zu mindesten die minderbemittelten, müssen vor zu hohen Kleinabnahmepreisen für Frühkartoffeln bewahrt werden. Den Gemeinden wird das hauptsächliche Mittel anzuwenden, das hierfür nötig werdende Zuschüsse als Aufwendungen für Kriegsmittelbeschaffung behandelt werden, von denen das Drittel durch das Reich und in zweifeln das zweite Drittel vom Staat erhalten wird.

Die Winterkartoffeln der Ernte 1916 werden im Umfange durch die Reichskartoffelstelle in gleicher Weise zur Verfügung gestellt werden, wie dies seit dem Februar 1916 geschehen ist.

Bei der Festlegung des Preises der Winterkartoffeln war davon auszugehen, daß es unbedingt geboten ist, die wirtschaftliche Versorgung des Speisekartoffelbedarfes für die Wintermonate im neuen Wirtschaftsjahr zu sichern und uns vor Preissteigerungen, wie wir sie jetzt durchleben, vor der Gefahr einer Kartoffelknappheit, wie sie ein harter Winter 1915/16 und gebracht haben würde, unter allen Umständen zu bewahren.

Die Beschlüsse der Reichskartoffelstelle sind im wesentlichen durch die Anordnung des Reichskartoffelstellenbesitzes im neuen Wirtschaftsjahr zu sichern und uns vor Preissteigerungen, wie wir sie jetzt durchleben, vor der Gefahr einer Kartoffelknappheit, wie sie ein harter Winter 1915/16 und gebracht haben würde, unter allen Umständen zu bewahren.

### Zugsgeschichte.

Deutsches Reich.

Folgen der schmerzlichen Sage der Betungen. In der Reichsratskammer gab der bayerische Verkehrsminister v. Seidlin bemerkenswerte Ausführungen über die Ursache der Rückgänge der Leistungsbilanz in Bayern, die um 80.000 Mark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind.

### Das Flaggelied.

Roman aus der Gegenwart von Max von Bock. 5. Fortsetzung.  
Als Mieke nach Hause kam, fand sie die Schwester gerade dabei, sich von einem Weintrampf zu erholen.

fordert wurden, ihr derzeitiges Einkommen anzugeben und zugleich die Voten, aus denen sich dieses Einkommen zusammensetzt. Entsprechend den Einkommensverhältnissen werden dann die Lebensmittelpreise für die einzelnen Schichten der Bürgerschaft abgeleitet.

### Spanien.

Der Generalkrieg der spanischen Arbeiter wurde von der Regierung mit der Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien beantwortet; das entspricht etwa der Verhängung des Belagerungszustandes bei uns.

### Der Schied- und Abrechnungsverkehr im Dienste der Kriegführung.

Als der Ruf an das deutsche Volk erging, alles Gold zur Reichsbank zu bringen zur Stärkung unserer Währung und Zahlungsbereitschaft, da schiefer kein Deutscher, mit seinem Scherflein zu dem Erfolge beizutragen, den die Goldsammlung auszuweisen hat.

Deutschlands entsprechen würde. Durch Steigerung des Notenumlaufs wird aber bei der Reichsbank das Verhältnis von Gold zu den Verbindlichkeiten — und die Banknoten sind solche — naturgemäß verschlechtert.

Die Banken wie nun „an Umlaufmitteln sparen?“ Zunächst ist es Pflicht jedes Deutschen, sein Geld ohne Verstumms in die Banken, Sparkassen usw. zu tragen, die bekanntlich den Teil, der nicht Umlaufmitteln dient, an die Zentralstelle — die Reichsbank — abführen.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Dichter Ernst Die ist, wie aus Prekstantia gemeldet wird, an einer Pannentzündung gestorben.  
Im Alterationsmuseum in Mainz sind, wie die Blätter berichten, 21 alte Porzellanfiguren, zum Teil sehr kostbare Stücke gehoben worden.

